

Dieser Aufsatz ist Teil
der Online-Publikationsreihe zur

1. Mediävistischen Interdisziplinären Nachwuchstagung

ÜberReste

Erschaffen – Erneuern – Zerstören

Heidelberg
9. bis 12. Juni 2016

Herausgegeben von Estelle Gottlob-Linke,
Marlene Kleiner und Franziska Wenig



<https://www.arthistoricum.net/netzwerke/mint/publikationen/>

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-50321

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/5032>

DOI: 10.11588/artdok.00005032

Stephanie Plass

Erschaffen? Erneuern? Zerstören? – Übersetzungsstrategien in der altenglischen *Froferboc*

Manchmal mag eine Übersetzung weitaus mehr über den Übersetzer und dessen Zeit erzählen, als es auf den ersten Blick scheint. Ein Vergleich zwischen Original und Übersetzung erlaubt, durch den Übersetzer getätigte Veränderungen aufzudecken. Deren Untersuchung kann Auskunft über den Umgang des Übersetzers mit Schwierigkeiten sprachlicher, aber auch kultureller Art geben.

In Zentrum dieses Beitrags¹ steht die *Froferboc* König Alfreds von Wessex². Die Bezeichnung dieses Werkes verrät bereits seinen Inhalt. Das altenglische *frofor* („Trost“) entspricht dem lateinischen Begriff der *Consolatio*. *Boc* wiederum ist nichts anderes als die altenglische Version des Wortes *book*. Es handelt sich bei der *Froferboc* also um nichts anderes, als ein ‚Trostbuch‘. Dieses Trostbuch ist, genauer gesagt, die volkssprachliche Wiedergabe eines der berühmtesten Werke der Spätantike, nämlich *De Consolatione Philosophiae*. Dieser Text wurde zu Beginn des 6. Jahrhunderts von Anicius Manlius Severinus Boethius³ verfasst.

Das Werk enthält in fünf Büchern die Geschichte eines Mannes, der in Kerkerhaft auf seinen Tod wartet und in der Philosophie, die ihm dort leibhaftig begegnet, Trost findet. Der Text der *Consolatio* erfreute sich im Mittelalter großer Beliebtheit⁴. Etwa 80 Handschriften, die vor 1100 datiert werden können, haben sich erhalten; für den gesamten Zeitraum des Mittelalters sind es über 400⁵. Dass man in England die *Consolatio* ganz besonders schätzte, zeigen die häufigen Übersetzungen des Textes in die jeweilige Stufe der Volkssprache⁶.

Die Übertragung der *Consolatio* ins Altenglische wird mit König Alfred von Wessex assoziiert, auf dessen Betreiben hin einst ein volkssprachliches Bildungsprogramm lanciert wurde⁷. Es ist ein Vorwort

zur altenglischen Übersetzung der *Cura Pastoralis* von Gregor dem Großen erhalten, in dem Alfred die Gründe mitteilt, warum er dieses Programm startete. In diesem Vorwort beklagt Alfred, dass in ganz England ein Mangel an Gelehrsamkeit herrsche, den es zu beseitigen gelte⁸. Sein Ziel war es, seinem Volk einen bestimmten Wissensschatz näherzubringen, der bislang vornehmlich in lateinischer Sprache festgehalten worden war⁹. Deshalb ordnete er eine rege Übersetzungsarbeit an. Er wollte volkssprachliche Übersetzungen lateinischer Werke¹⁰, *ða ðe niedbeðearfosta sien eallum monnum to wiotonne*¹¹.

Im Zuge dieser Tätigkeit wurde der lateinische, spätantike Text der *Consolatio* neuen Einflüssen ausgesetzt, denn verschiedene Faktoren und Personen beeinflussen die Übersetzung¹² eines Textes.

Zunächst spielt natürlich der Übersetzer selbst eine wichtige Rolle. Seine Leistung wird sowohl von sprachlichen, als auch von außersprachlichen Faktoren bestimmt, wie etwa Übersetzungstraditionen oder Arbeitsbedingungen, mit denen er während des Übersetzungsvorganges konfrontiert ist¹³. Ebenso wichtig für eine Übersetzung ist jedoch auch das potentielle Lese- und damit Zielpublikum des Übersetzers, denn das Ziel einer jeden Übersetzung ist es letztendlich, einem potentiellen Leser Zugang zu (für ihn vorher aufgrund von Sprachbarrieren unzugänglichen) Texten zu ermöglichen¹⁴. Allerdings schreibt auch jeder Autor für ein intendiertes Zielpublikum. Problematisch ist es daher, wenn das Zielpublikum des Autors nicht mit dem Zielpublikum des Übersetzers übereinstimmt. In diesem Fall spricht man von einer ‚kommunikativen Differenz‘¹⁵.

Auch bei der Übertragung der *Consolatio* ins Altenglische muss es zu jener kommunikativen Diffe-

renz gekommen sein, da das Zielpublikum von Boethius nicht mit dem Zielpublikum zur Zeit von König Alfred identisch war¹⁶. Um die so entstehenden Spannungen zu überbrücken, wurden innerhalb der *Froferboc* verschiedene Techniken angewandt, die sich unter dem Tagungsmotto ‚Erschaffen, Erneuern, Zerstören‘ subsumieren lassen.

Als erstes Beispiel dieses Beitrags wurde die erste Begegnung des Kerkerinsassen mit der personifizierten Dame (*mulier*) Philosophie gewählt, die sich im ersten Buch der *Consolatio* ereignet:

Haec dum mecum tacitus ipse reputarem querimoniamque lacrimabilem stili officio signarem astitisse mihi supra uerticem uisa est mulier reuerendi admodum uultus, oculis ardentibus et ultra communem hominum ualentiam perspicacibus, colore uiuido atque inexhausti uigoris, quamuis ita aevi plena foret ut nullo modo nostrae crederetur aetatis, statura discretionis ambiguae. Nam nunc quidem ad communem sese hominum mensuram cohibebat, nunc uero pulsare caelum summi uerticis cacumine uidebatur ; quae cum altius caput extulisset ipsum etiam caelum penetrabat respicientiumque hominum frustrabatur intuitum. Vestes erant tenuissimis filis subtili artificio indissolubili materia perfectae, quas, uti post eadem prodente cognoui, suis manibus ipsa textuerat ; quarum speciem, ueluti fumosas imagines solet, caligo quaedam neglectae uetustatis obduxerat. Harum in extremo margine Π Graecum, in supremo uero Θ legebatur intextum atque in utrasque litteras in scalarum modum gradus quidam insigniti uidebantur, quibus ab inferiore ad superius elementum esset ascensus. Eandem tamen uestem uiolentorum quorundam sciderant manus et particulas quas quisque potuit abstulerant. Et dextra quidem eius libellos, sceptrum uero sinistra gestabat¹⁷.

Die Begegnung mit *Philosophia* wird sehr ausführlich geschildert. Ihre Beschreibung ist angereichert mit Details zu Gestalt, Gesichtszügen, Kleidung und Attributen der Philosophie¹⁸, weshalb dem Leser ein lebhaftes Bild der Dame vor Augen steht. Zu erwarten wäre, dass die entsprechende altenglische Stelle einen ähnlichen Detailreichtum aufweist. Doch es zeigen sich fundamentale Unterschiede zum lateinischen Original:

Pa ic Pa pis leoð, cwæð Boetius, geomriende asungen hæfde, Pa com þær gan in to me heofencund wisdom¹⁹.

Zunächst ist auffällig, dass der lateinische Text fast acht mal so lang ist, wie die entsprechende altenglische Textstelle. Auf den ersten Blick wird deutlich: hier wurde massiv gekürzt. Doch auch die Details wurden verändert: *Philosophia* ist keine Dame mehr, sondern ein Herr (*Wisdom*). Außerdem findet sich statt einer Wiedergabe der Details zu Gestalt, Kleidung, Gesicht und Attributen, die ausführlich im lateinischen Original dargestellt wurden, nur ein einziges Attribut als Entsprechung: *heofencund*, ‚himmlisch‘. Davon ist im lateinischen Ausgangstext ebenfalls keine Spur zu finden. Bei der Übertragung ins Altenglische wurde also eine radikale Kürzung und Umarbeitung vorgenommen. Hierfür dürfte das oben geschilderte Problem der ‚kommunikativen Differenz‘ verantwortlich sein: Das jeweilige Zielpublikum von Boethius unterscheidet sich von dem Zielpublikum zur Zeit von König Alfred. Der lateinische Ausgangstext musste also an ein altenglisches Zielpublikum angepasst werden.

Die Umwandlung der Dame *Philosophia* wurde in der Forschung schon oft diskutiert. In ihrer Untersuchung der Figuren *Wisdom* und *Philosophia* kommentiert etwa Anne Payne zu dieser Stelle: „While the omission of the major part of the description is not helpful in establishing what *Wisdom* is, it is certainly helpful in establishing what the figure is not“²⁰. Für sie repräsentiert jener *Wisdom*, den Alfred seinem Publikum präsentiert, nicht „the same kind of godlike power that *Philosophy* is“²¹. Fragen wirf ebenfalls das neu hinzugekommene Adjektiv *heofencund* auf. Nicole Guenther Discenza bemerkt hierzu, dass die Hinzufügung christlicher Elemente einem potentiellen altenglischen Zielpublikum die Lektüre der *Froferboc* erleichtert hätte²².

Tatsächlich ist es auffällig, dass sich im alfredianischen Literaturkanon außerdem Psalmenübersetzungen, eine altenglische *Cura Pastoralis* oder die Übertragung der *Soliloquia* von Augustinus finden lassen. Boethius‘ *Consolatio* passt in ihrer neoplatonischen Ausrichtung nur bedingt in diesen christlichen Kreis. Ausgehend von der oben zitierten Stelle ließe sich nun annehmen, dass in der gesamten *Froferboc* jede Stelle, die nicht als dezidiert christlich identifiziert wurde, eine Anpassung an den christlichen Glauben erfuhr. Interessanterweise wurde jedoch im gesamten Werk unterschiedlich mit jenen Elementen verfahren. So wurden sie nur teilweise verändert und mit christlichen Attributen (wie etwa hier mit dem Adjektiv *heofencund*) versehen. Bemerkenswert ist nach Malcolm Godden und Susan Irvine außerdem, dass es im gesamten Werk

nur wenige dezidiert christliche Anmerkungen gibt; stattdessen scheint der Text an einigen Stellen sogar platonische Elemente einzuführen²³.

Es sind Stellen wie diese hier, die es schwierig machen, die *Froferboc* als Übersetzung (mit der landläufigen Konnotation ‚möglichst wortgetreue Wiedergabe‘) zu bezeichnen. Während Buch zwei, drei und vier des lateinischen Textes im Altenglischen relativ textgetreu wiedergegeben sind, weisen Buch eins und fünf starke Verkürzungen auf (es fehlen etwa *carmina*)²⁴.

Zu den starken Bearbeitungen aus Buch eins zählt auch die Einführung eines historischen Hintergrundes, in dem Boethius' Lebensumstände geschildert werden. Das zweite Beispiel dieses Beitrags stammt aus jenem Textteil und hat damit keine entsprechende Textstelle in Boethius' Original. Nichtsdestotrotz stieß der Übersetzer auch hier auf das Problem, ein typisches Element der Antike für das angelsächsische Zielpublikum in einen neuen Kontext übertragen zu müssen. Es handelt sich hierbei um das Problem, wie der lateinische Begriff *consul* korrekt wiedergegeben werden konnte. Diese Herausforderung wurde in den zwei Versionen der *Froferboc* unterschiedlich gelöst.

Zwar existieren heute nur noch sehr wenige Handschriften der altenglischen Übertragung der *Consolatio*²⁵, dafür sind allerdings gleich zwei Versionen in jeweils einer Handschrift erhalten. Es handelt sich dabei um eine reine Prosafassung und um ein Prosimetrum²⁶. Genau wie im lateinischen Original gibt es also auch in einer Version der *Froferboc* einen Wechsel von Prosa und Verspassagen.

Die reine Prosafassung ist in der sogenannten B-Handschrift aus Oxford überliefert. Sie lässt sich ins späte 11. bzw. frühe 12. Jahrhundert datieren²⁷. Die sogenannte C-Handschrift, die den Text als Prosimetrum enthält, liegt heute in der British Library in London. Sie stammt aus der Mitte des 10. Jahrhunderts²⁸. In beiden Versionen wurde die Frage, wie das antike Element *consul* in die Zeit König Alfreds übertragen werden konnte, unterschiedlich gelöst.

In der B-Handschrift der *Froferboc* wurde dieses Problem mit einer durch einen *þæt* („dass“)-Satz eingefügten Erklärung überwunden: *þa wæs sum consul þæt we heretoha hatað*²⁹. Diese Übersetzungsstrategie nennt sich transferierend: Das spezifisch antike Element wird in den Kulturkreis der Zielsprache übertragen³⁰. In diesem Fall wird also der lateinische *consul* mit dem altenglischen *heretoha* („Heerführer / General“) gleichgesetzt. Der Leser erhält einen Anhaltspunkt, was sich hinter dem

lateinischen Begriff verbirgt, und die ‚kommunikative Differenz‘ wurde überbrückt. In der reinen Prosafassung wird dieses Problem also mit einer zusätzlichen Erklärung gelöst.

Im Prosimetrum (d. h. in der C-Handschrift) findet sich an dieser Stelle eine Verspassage, der Text ist daher in altenglischen Stabreim gekleidet:

*Da wæs ricra sum on Romebyrig
ahafen heretoga, hlaforde leof*³¹

Auf den ersten Blick ist sichtbar: Zwar wurde erneut der altenglische Begriff *heretoga* verwendet, dieses Mal ist allerdings kein lateinisches Äquivalent vorhanden. Die Übersetzungsstrategie ist in der C-Handschrift nicht transferierend, sondern adaptierend, d.h. die spezifischen Elemente der lateinischen Ausgangskultur wurden durch Elemente der angelsächsischen Zielkultur ersetzt³². Die Verwendung eines lateinischen Begriffes entfiel daher. Somit wurde in beiden Versionen jeweils unterschiedlich mit diesem Übersetzungsproblem verfahren.

Die Erklärung für diesen Unterschied in beiden Versionen ist jedoch nicht beim Zielpublikum zu suchen, da sich beide Versionen an angelsächsisches Zielpublikum wandten. Stattdessen ist sie in den bereits erwähnten weiteren Faktoren zu vermuten, die die Übersetzungsleistung des Übersetzers beeinflussen: Im vorliegenden Fall liegt der Unterschied vermutlich in der Tatsache begründet, dass es sich bei der C-Handschrift um ein Prosimetrum handelt. Der altenglische Stabreim folgt strengen Dichtungsregeln, denen die Prosa nicht unterliegt. In der B-Handschrift gibt es also Platz für weitere Erklärungen und somit Raum für eine transferierende Übersetzung. In der C-Handschrift war dies aufgrund metrischer Vorgaben nicht möglich.

Dieses Beispiel zeigt außerdem, dass bei der Übersetzung der *Consolatio* ins Altenglische großes Wissen über die Spätantike notwendig war. Dieses Wissen ging auf Handschriftenglossen zurück. Untersuchungen ergaben, dass sich Alfreds Wissensschatz dabei nicht nur aus einer einzigen glossierten Handschrift speiste, sondern aus mehreren Handschriften – neuere Untersuchungen sprechen von mehr als dreißig möglichen Quellen³³.

Das letzte Beispiel für unterschiedliche Übersetzungsstrategien tangiert genau diesen Themenkomplex: In der 6. Prosa des 2. Buches wird *Philosophia* ein Monolog über das Thema Macht in den Mund gelegt.

Quid autem de dignitatibus potentiaque disseram, qua uos uerae dignitatis ac potestatis

*inscii caelo exaequatis? Quae si in improbissimum quemque ceciderunt, quae flammis Aetnae eructantibus, quod diluuium tantas strages dederint?*³⁴

An dieser Stelle wird auf mindestens eine geographische Besonderheit angespielt: zum einen spricht *Philosophia* von den *flammis Aetnae eructantibus*, zum anderen von einer Flut (*diluvium*).

Im ersten Beispiel dieses Beitrags zeigte der lateinische Ausgangstext gegenüber der *Froferboc* eine große Ausführlichkeit, immerhin war er fast acht mal so lang. In diesem Beispiel ist es umgekehrt, denn nun wurde die entsprechende altenglische Passage ausgedehnt:

*Hwæt mæg ic þe nu mare secgan þe þam weorðscipe and þe þan anwealde þisse worulde? For þam anwealde ge eow woldan ahebban up oð ðone heofen gif [ge] mihton. þæt is forðam þe ge ne gemunon ne eac ne ongitað þone heofoncundon anweald and þone weorðscipe; se is eower agen and þonan ge [coman]. Hwæt, se eower wela þonne and se eower anweald þe ge nu weorðscipe hatað, gif he becymð to þam eallra wyrrestan men and to þam þe his eallra unweorðost bið, swa he nu dyde to þis ilcan þeodrice, and eac ær to Nerone þam casere and oft eac to manegum heora gelicum, hu ne wile he þonne don swa swa hy dydon and git doð, eall ða ricu þe him under beoð oððe awer on neaweste forslean and forheregian swa swa fyres lig deð dryne hæðfeld, oððe eft se byrnenda swefl þone munt bærnð þe we hatað Ætne, se is on þam ealonde Sicilia, swiðe onlice þam micelan flode þe giu on Noes dagum was?*³⁵

Die Ausführlichkeit liegt, wie im ersten Beispiel, in zusätzlichen Informationen begründet. So werden Kaiser Nero und Theoderich erwähnt. Beide dienen als Negativbeispiele für den Umgang mit Macht. Erneut wird der Ätna erwähnt, die *flammis eructantibus* werden jetzt allerdings mit *byrnenda swefl* (,brennendem Schwefel') und einer weiteren geographischen Angabe versehen: Der Ätna wird auf Sizilien lokalisiert. Seine Naturgewalt wird mit der Zerstörungskraft der großen Flut verglichen, die *on Noes dagum* (,in Noahs Tagen') tobte.

Diese Zusatzinformationen stellen insofern eine Besonderheit dar, da es sich nicht um Informationen zur Geschichte und Geographie Italiens handelt, die für das Verständnis des Inhalts oder der Argumentation zwingend notwendig wären. Hin-

zufügungen dieser Art führten zur Überlegung, ob dieser Text nicht weitaus mehr als eine Übertragung der *Consolatio* ins Altenglische darstellen könnte³⁶. Nicole Guenther Discenza kommentiert hierzu: „The *Boethius* becomes, in Alfred's hands, an encyclopedic text offering readers broad exposure to Roman mythology, history, and science; Christian theology and imagery; and a new Old English prose style“³⁷. Gerade durch diese Eigenschaft scheint der Text besonders gut in das Bildungsprogramm König Alfreds zu passen: Durch die Sammlung zusätzlicher Informationen und ihr Festhalten in der Volkssprache wäre deren Zugänglichkeit für Leser, die nicht des Lateinischen mächtig waren, auf lange Sicht gesichert. Damit wäre dieses Werk sicherlich als Teil der Bücher zu betrachten, *ða ðe niedbeðearfosta sien eallum monnum to wiotonne*³⁸.

Schlussendlich ist festzuhalten: auch die Übersetzung eines Textes in eine andere Sprache beinhaltet die Operationen ‚Erschaffen, Erneuern und Zerstören', die im Fokus dieser Tagung standen. Wie im ersten Beispiel gezeigt, können Inhalte, die nicht in die Zielkultur des Übersetzers passen, einfach weggelassen und damit praktisch zerstört werden. So verschwand der Detailreichtum, mit dem *Philosophia* im lateinischen Original beschrieben wurde, im altenglischen Text völlig. Doch Eigenschaften der Ausgangskultur können der Zielkultur auch erneut in Erinnerung gerufen werden. Somit ist beim Übersetzen auch das Erneuern möglich. Dies zeigte sich etwa bei der Verwendung einer transferierenden Übersetzungsstrategie, wie sie in der B-Handschrift im Fall von *consul* und *heretoha* zu finden ist. Dass bei der Übersetzung auch etwas völlig Neues erschaffen werden kann, zeigte Beispiel drei, denn an dieser Stelle hat sich der Text durch die vielen Zusatzinformationen von seiner lateinischen Vorlage ein Stück weit gelöst.

Alle drei Beispiele und alle drei Operationen eint eines: Sie wurden angewandt, weil die Übersetzer bei der Übertragung der *Consolatio* ins Altenglische auf Schwierigkeiten stießen. Mittels der Operationen konnten diese Schwierigkeiten überwunden werden. Die Analyse dieser Mittel wiederum ermöglicht einen Einblick in Leben und Zeit des Übersetzers wie auch seines intendierten Publikums. Damit erzählt die mittelalterliche Übersetzung eines spätantiken Textes weitaus mehr über das Mittelalter, als über die Spätantike selbst.

Anmerkungen

1 Der Grundstein dieser Arbeit wurde mit einer Hauptseminararbeit mit dem Titel *König Alfreds Boethius (De Consolatione Philosophiae) – Vergleich zwischen lateinischem Original und altenglischer Übersetzung* und einer Zulassungsarbeit *Untersuchung der sprachhistorischen Veränderungen des Englischen anhand der Übersetzungen von Boethius' De Consolatione Philosophiae* gelegt, die ich unter Betreuung von Frau Prof. Dr. Angelika Lutz verfasste. Für ihre Hinweise, Anregungen und Ratschläge, auch über diese Arbeiten hinaus, sei an dieser Stelle nochmals aufs Herzlichste gedankt.

2 Angaben zu altenglischen Textstellen beziehen sich auf Malcolm Godden und Susan Irvine, *The Old English Boethius. An Edition of the Old English Version of Boethius's De Consolatione Philosophiae*. (Oxford: Oxford University Press, 2009). Angaben zu lateinischen Textstellen beziehen sich auf die Edition von Ludwig Bieler (Bieler, Ludwig 1957. *Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae Consolatio*. CCSL 94 Turnhout: Brepols). Die entsprechenden Übersetzungen ins Deutsche wurden durch mich angefertigt.

3 Für eine Auseinandersetzung mit Boethius' Leben (Politische Leistungen, Bildung, theologischer Standpunkt), den historischen Hintergründen (v.a. bzgl. Theoderich) und seinen Werken vgl. beispielhaft Noel Harold Jr. Kaylor, „Introduction: The Times, Life, and Work of Boethius,“ in *A Companion to Boethius in the Middle Ages*, hrsg. von Noel Harold Jr. Kaylor und Philip Edward Phillips (Leiden: Brill 2012), 1–46.

4 Für Hinweise auf die Rezeption des Textes im Mittelalter (etwa zu volkssprachlichen Übersetzungen oder Einflüssen auf Werke der Dichtung), vgl. beispielhaft Winthrop Wetherbee, „The Consolation and medieval literature,“ in *The Cambridge Companion to Boethius*, hrsg. von John Marenbon (Cambridge: Cambridge University Press 2009), 279–302.

5 Susan Irvine und Malcolm Godden, *The Old English Boethius. With Verse Prologues and Epilogues Associated with King Alfred*, *Dumbarton Oaks Medieval Library*, 19 (Cambridge: Harvard University Press, 2012), S. IX. Noch wurden nicht alle Handschriften erforscht, in den bereits geschehenen Fällen lässt sich jedoch eine einheitliche Herkunft aufgrund gemeinsamer Korruptelen der Handschriften nachweisen (Albrecht, Michael von 2012. *Geschichte der Römischen Literatur: Von Andronicus bis Boethius und ihr Fortwirken*. 3., verb. und erw. Auflage. Berlin: de Gruyter, 1487). Für eine Aufstellung der wichtigsten Handschriften, siehe von Albrecht, *Römische Literatur*, 1487.

6 Zum Kreis der Übersetzer gehören etwa Geoffrey Chaucer (für Mittelenglisch) oder Königin Elisabeth I. (für Frühneuenglisch). Auch in anderen Ländern wurde die *Consolatio* immer wieder übersetzt, vgl. für einen Überblick Glynnis M. Cropp, „Boethius in translation in Medieval Europe,“ in *Übersetzung: ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung / Translation: an international Encyclopedia of Translation Studies / Traduction: Encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction*, hrsg. von Harald Kittel, Armin Paul Frank und

Norbert Greiner, HSK 26/2 (Berlin: Walter de Gruyter 2008), Band II, 1329–1337.

7 Für einen ersten Überblick zu Alfreds Leben, vgl. beispielhaft Simon Keynes, „Alfred the Great and the Kingdom of the Anglo-Saxons,“ in *A Companion to Alfred the Great*, hrsg. von Nicole Guenther Discenza und Paul E. Szarmach (Leiden: Brill 2015), 13–46. Der Sammelband widmet sich weiteren Aspekten zu Alfreds Leben, etwa seiner Übersetzertätigkeit (vgl. Fußnote 10). Eine ausführliche Darstellung von Alfreds Leben bieten Simon Keynes und Michael Lapidge, *Alfred the Great. Asser's Life of King Alfred and other contemporary sources*. Harmondsworth: Penguin Books, 1983. In diesem Standardwerk sind auch Teilübersetzungen der wichtigsten Quellen zu Alfreds Leben und Werk zu finden.

8 „Swæ clæne hio wæs oðfeallenu on Angelcynne ðæt swiðe feawa wæron behionan Humbre ðe hiora ðeninga cuðen understondan on Englisc, oððe furðum an ærendgewrit of Lædene on Englisc areccean“ (Sweet, Henry 1871. *King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care*. London: Trübner & Co, 3). „So vollständig war [das Wissen] in England verfallen, dass es sehr wenige waren auf dieser Seite des Humber, die ihre Kirchenrituale auf Englisch verstehen konnten, oder ferner einen Brief von Latein auf Englisch übersetzen“.

Manche Forscher halten diese Aussage für eine Übertreibung und verweisen auf die rhetorischen *topoi* (beispielsweise vom Niedergang der Bildung), mit denen dieser Brief spielt. Vgl. die entsprechende Passage in Niles, John 2016. *Old English Literature: A Guide to Criticism with Selected Readings*. Chichester: John Wiley & Sons, 53.

9 David Pratt unterteilt dieses Bildungsprogramm in zwei Abschnitte: Zum einen sollte es der weltlichen Führungselite ermöglicht werden, volkssprachliche Texte zu lesen; zum anderen wurden volkssprachliche Prosaübersetzungen lateinischer Texte ausgearbeitet (David Pratt, „Kings and Books in Anglo-Saxon England,“ in *Anglo-Saxon England* 43 (2014): 297–377, hier 307). Zu den weiteren Implikationen (insbesondere Fragen der Autorität), die das Bildungsprogramm mit sich brachte, vgl. Discenza, Nicole Guenther 2005. *The King's English. Strategies of Translation in the Old English "Boethius"*. Albany: State University of New York Press.

10 Alfreds Beispiel sollte Schule machen, weshalb die Frage nach einem alfredianischen Literaturkanon schwer zu beantworten ist. Oft genug berufen sich nämlich Werke auf Alfred als Autor, obwohl er ihre Übersetzung überhaupt nicht anordnete. Dies führte in der Forschung zu regen Debatten, welche Werke wirklich auf Befehl von Alfred übersetzt worden seien. Begleitet wird diese Diskussion oft von der Frage, inwiefern von einer Beteiligung Alfreds am Übersetzungsprozess ausgegangen werden kann. Vgl. beispielhaft die folgenden Artikel von Janet Bately, „The Alfredian Canon revisited: one hundred years on,“ in *Alfred the Great. Papers from the Eleventh Centenary Conferences*, hrsg. von Timothy Reuter (Aldershot: Ashgate 2003), 107–120 und „Alfred as Author and Translator,“ in *A Companion to Alfred the Great*, hrsg. von

Nicole Guenther Discenza und Paul E. Szarmach, (Leiden: Brill 2015), 113–142.

Im Zuge der Debatten über die Zusammensetzung des Literaturkanon wurde in der Forschung immer wieder eine andere Zusammensetzung vorgeschlagen. Selbst die Zugehörigkeit der *Froferboc* zu Alfreds Literaturkanon wird bezweifelt. So wird sie etwa von Susan Irvine und Malcolm Godden als „doubtful“ (*Old English Boethius*, S. IX) bezeichnet (vgl. dort im Folgenden die angegebenen Gründe für diese Einschätzung und im Gegenzug dazu Janet Bately, „Did King Alfred actually translate anything? The integrity of the Alfredian Canon revisited,“ in *Medium Ævum* 78 (2009): 189–215). Eine Zusammenfassung der unterschiedlichen Ansichten, ob der altenglische Boethius-Text Teil des Kanons ist bzw. Alfred als sein Übersetzer angesehen werden kann, bietet der Artikel von Paul Szarmach, „Boethius’s Influence in Anglo-Saxon England: The Vernacular and the *De consolatione philosophiae*,“ in *A Companion to Boethius in the Middle Ages*, hrsg. von Noel Harold Jr. Kaylor und Philip Edward Phillips (Leiden: Brill 2012), 221–254, hier 224f.

11 Sweet, *Pastoral Care*, 7. Alfred wollte also jene Bücher übersetzt haben, „die jedermann am allernotwendigsten kennen sollte“. Werke aus spätantiken Bibliotheken aus dem Mittelmeerraum gelangten auf unterschiedlichen Wegen ins angelsächsische England (vgl. Lapidge, Michael 2006. *The Anglo-Saxon Library*. Oxford: Oxford University Press, 24–30).

12 Ganz allgemein kann die Übersetzung nach Werner Koller definiert werden als „*Resultat einer textreproduzierenden sprachlich-textuellen Operation*, die von einem AS-Text zu einem ZS-Text führt, wobei zwischen ZS-Text und AS-Text eine *Übersetzungs- (oder Äquivalenz-) relation* hergestellt wird“ (Koller, Werner 2011. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8. Auflage. (Tübingen: Narr Francke Attempto), 9. Die Abkürzungen ZS und AS stehen jeweils für Zielsprache und Ausgangssprache).

13 Koller, *Übersetzungswissenschaft*, 9f.

14 Bassnett, Susan 2014. *Translation*. Oxon: Routledge, 169.

15 Koller, *Übersetzungswissenschaft*, 54f: „Jeder Text ist in einem bestimmten kommunikativen Zusammenhang, einer Kultur, verankert. Textproduktions- und -rezeptionsbedingungen sind von Kommunikationsgemeinschaft zu Kommunikationsgemeinschaft verschieden [...]. Je stärker die kommunikativen Zusammenhänge voneinander abweichen, umso größer ist die kommunikative Herausforderung für den Übersetzer, der diese *kommunikative Differenz* überbrücken muss“.

16 Das Zielpublikum ist, nach David Pratt, weder auf König Alfreds direktes Umfeld, noch auf ein kirchliches Umfeld beschränkt. David Pratt sieht keinen landesweiten Effekt dieses Bildungsprogrammes, sondern glaubt (auch mit Hinblick auf entsprechende Beschreibungen in Assers Vita) an eine Beschränkung auf die *schola* an Alfreds Hof (Pratt, David 2007. *The Political Thought of King Alfred the Great*, Cambridge Studies in Medieval Life and Thought: Fourth Series 67. Cambridge: Cambridge University Press, 120).

17 Bieler, *Consolatio*, 2.

Während ich dies schweigend für mich selbst erwog und meine tränenreiche Klage mit dem Schreibgriffel aufzeichnete, schien es, dass mir über dem Haupt eine Frau hingetreten war, von äußerst ehrfurchtgebietender Miene, mit funkelnden und über das für gewöhnlich Menschenmögliche scharfsichtigen Augen, mit lebhafter Gesichtsfarbe und von unerschöpflicher Energie, obwohl sie so alt zu sein schien, dass man sie in keiner Weise zu unserem Zeitalter dazurechnen mochte, mit einer wechselnden Statur. Bald schrumpfte sie nämlich freilich auf das gewöhnliche Maß der Menschen, bald aber schien sie mit dem höchsten Scheitelpunkt den Himmel zu berühren; als sie ihr Haupt noch höher erhoben hatte, durchstieß sie sogar den Himmel selbst und entzog sich dem Blick der ihr nachsehenden Menschen. Ihre Kleidung war wie von den zartesten Fäden mit feiner Kunstfertigkeit aus unverwüsthlichem Stoff gefertigt, den, wie ich später von ihr erfahren habe, sie mit ihren eigenen Händen gewebt hatte; deren Erscheinung hatte, wie für gewöhnlich verstaubte Bilder, die Dunkelheit des vernachlässigten Alters bedeckt. An ihrem untersten Rand las man ein griechisches Π, am obersten aber ein eingewobenes Θ und zwischen beiden Buchstaben schienen, nach Art einer Treppe, Stufen eingezeichnet zu sein, durch die ein Aufstieg von dem unteren zu dem oberen Buchstaben war. Doch die Hände von Gewalttätigen hatten ebendiese Kleidung zerrissen und ein jeder hatte Stückchen fortgetragen, wie er es gerade vermochte. Ihre rechte Hand schließlich trug Büchlein, ihre Linke aber führte ein Zepter.

18 Für eine Erklärung zu den verschiedenen Motiven und literarischen Anklängen, die Boethius in dieser Szene verarbeitete, vgl. Pabst, Bernhard 1994. *Prosimetrum: Tradition und Wandel einer Literaturform zwischen Spätantike und Spätmittelalter*. Köln: Böhlau, 173–178.

19 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, B-Text Kapitel 3, Band I, 245.

Als ich dann dieses Lied, sagte Boethius, klagend gesungen hatte, dann kam dort die himmlische Weisheit, um zu mir hineinzugehen.

20 Payne, Anne 1968. *King Alfred & Boethius. An Analysis of the Old English Version of the Consolation of Philosophy*. Madison: University of Wisconsin Press, 115.

21 Payne, *King Alfred & Boethius*, 115f. Andere Forscher sehen in der Umwandlung von *Philosophia* in einen Mann nicht zwingend eine tiefere Bedeutung. So kommentieren etwa Malcolm Godden und Susan Irvine, die „*apparent presentation of Wisdom as male perhaps stems simply from the grammatical gender in OE, though it retains some of the imagery of mother and nurse and it may be that the use of masculine pronouns does not signal a real shift of gender*“ (Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band II, 260). Weitere Variationen der Figur in den Büchern versteht Nicole Guenther Discenza als Einladung an potentielle Leser: „*Such variation invites readers to consider the character in a variety of frames*“ (Nicole Guenther Discenza, „*The Old English Boethius*,“ in *A Companion to Alfred the Great*, hrsg. von Nicole Guenther Discenza und Paul E. Szarmach (Leiden: Brill 2015), 200–226, hier 209. Vgl. 207–209 für weitere Umbenennungen, die der altenglische Text

gegenüber dem lateinischen Original vornimmt, und 210–223 für weitere Beispiele, in denen der altenglische Text philosophische Ansichten des Originals änderte.

22 Discenza, *King's English*, 31f.

23 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band I, 67. Vgl. hierzu die Bewertung von Nicole Guenther Discenza: „Alfred incorporated many specifically Christian ideas and references and reinterpreted Neoplatonic language in Christian terms, explicated poetry and pagan myth in Christian modes“ (Discenza, *King's English*, 124).

24 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band I, 50. Paul Szarmach bemerkt gar: „One could call the Old English *Boethius* one of the first ever “interactive“ texts, given the liberties taken in the rendition“ (Szarmach, „Boethius's Influence“, 253). Für Whitney Bolton ergibt sich diese Bearbeitung zwangsweise aus der Tatsache, dass Alfred ein ganz anderes Zielpublikum in Sinn hatte, als jenes, für das Boethius schrieb (Whitney Bolton, „How Boethian is Alfred's Boethius?“, in *Studies in Earlier Old English Prose*, hrsg. von Paul Szarmach (Albany: State University of New York Press 1986), 153–168, hier 158).

25 Für eine ausführliche Beschreibung der Textzeugen, vgl. Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band I, 9–41.

26 Die Frage, welche Version von König Alfred in Auftrag gegeben wurde, lässt sich leider nicht mehr mit Sicherheit beantworten. In der Wissenschaft herrscht keine Einigkeit, ob die altenglische Übersetzung zunächst als reiner Prosatext entstand und erst dann in ein Prosimetrum verwandelt wurde. Die erste Auffassung vertreten etwa Godden und Irvine (*Old English Boethius*, Band I, 44–49), während Kevin Kiernan sich für die zweite Variante ausspricht (Kevin Kiernan, „Alfred the Great's Burnt Boethius,“ in *The Iconic Page in Manuscript, Print, and Digital Culture*, hrsg. von George Bornstein und Theresa Tinkle (Ann Arbor: University of Michigan Press 1998), 7–32).

27 Bei der B-Handschrift handelt es sich um Oxford, Bodleian Library, Bodley 180 (2079) (vgl. Helmut Gneuss und Michael Lapidge, *Anglo-Saxon Manuscripts. A Bibliographical Handlist Of Manuscripts And Manuscript Fragments Written Or Owned In England Up to 1100*. (Toronto: University of Toronto Press, 2015), 440, für weitere Verweise, beispielsweise zu Handschriftenbeschreibungen oder Editionen).

28 Es handelt sich hierbei um die Handschrift London, British Library, Cotton Otho A.vi (vgl. Gneuss und Lapidge, *Anglo-Saxon Manuscripts*, 274f. für weitere Verweise, beispielsweise zu Handschriftenbeschreibungen oder Editionen).

29 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, B-Text Kapitel 1, Band I, 243: Da gab es einen gewissen Konsul, was wir *heretoha* nennen.

30 Koller, *Übersetzungswissenschaft*, 55.

31 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, C-Text Metrum 1, Band I, 385: Da wurde ein gewisser mächtiger Mann in Rom zum Konsul erhoben, er wurde vom Herrn geliebt.

32 Koller, *Übersetzungswissenschaft*, 55.

33 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band I, 55.

34 Bieler, *Consolatio*, 29.

Was aber soll ich über die Würden und die Macht sagen, die ihr, unkundig wahrer Würde und Macht, dem Himmel gleichsetzt? Wenn sie auf irgendeinen besonders schlechten Menschen fielen, welcher flammenspeiende Ätna, welche Überschwemmung könnte so viel Verheerung anrichten?

35 Godden und Irvine, *Old English Boethius*, B-Text Kapitel 16, Band I, 271f:

Was kann ich dir nun mehr sagen über die Ehre und über die Macht dieser Welt? Wegen dieser Macht würdet ihr euch hinauf bis zum Himmel erheben wollen, wenn ihr könntet. Das ist nämlich, weil ihr euch weder an die himmlische Macht und Ehre erinnert, noch dazu sie versteht, das ist euer eigen und das, von dem ihr kamt. Wahrlich, euer Reichtum und eure Macht, die ihr nun Ehre nennt, wenn sie zum Schlimmsten von allen Männern kommt und zu dem, der am Unwürdigsten ist, wie es nun geschehen ist, zu eben dem Theoderich und auch vorher zum Kaiser Nero und oft auch zu vielen wie ihnen, wie will er dann nicht tun, so wie sie taten und immer noch tun, all die Königreiche, die unter ihm sind oder irgendwo in der Nähe, zerstören und plündern, so wie es des Feuers Flamme tut auf dem trockenen Heidefeld oder wie der brennende Schwefel den Berg verbrennt, den wir Ätna nennen, der auf der Insel Sizilien ist, sehr ähnlich der gewaltigen Flut, die einst in Noahs Tagen war?

36 Vgl. Godden und Irvine, *Old English Boethius*, Band I, 68f.

37 Discenza, *King's English*, 7.

38 Sweet, *Pastoral Care*, 7; vgl. Fußnote 11.

Quellen

Bieler, Ludwig, Ed. *Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae Consolatio*. CCSL 94. Turnhout: Brepols, 1957.

Godden, Malcolm und Susan Irvine. *The Old English Boethius. An Edition of the Old English Version of Boethius's De Consolatione Philosophiae*. Oxford: Oxford University Press, 2009.

Literatur

Albrecht, Michael von. *Geschichte der Römischen Literatur: Von Andronicus bis Boethius und Ihr Fortwirken*. 3., verb. und erw. Auflage. Berlin: de Gruyter, 2012.

Bassnett, Susan. *Translation*. Oxon: Routledge, 2014.

Bately, Janet. „The Alfredian Canon revisited: one hundred years on.“ In *Alfred the Great. Papers from the Eleventh Centenary Conferences*, herausgegeben von Timothy Reuter, 107–120. Aldershot: Ashgate, 2003.

- Bately, Janet. „Did King Alfred actually translate anything? The integrity of the Alfredian Canon revisited.“ *Medium Ævum* 78 (2009): 189–215.
- Bately, Janet. „Alfred as Author and Translator.“ In *A Companion to Alfred the Great*, herausgegeben von Nicole Guenther Disenza und Paul E. Szarmach, 113–142. Leiden: Brill, 2015.
- Bolton, Whitney. „How Boethian is Alfred’s Boethius?“ In *Studies in Earlier Old English Prose*, herausgegeben von Paul Szarmach, 153–168. Albany: State University of New York Press, 1986.
- Cropp, Glynnis M. „Boethius in translation in Medieval Europe.“ In *Übersetzung: ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung / Translation: an international Encyclopedia of Translation Studies / Traduction: Encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction*, hrsg. von Harald Kittel, Armin Paul Frank und Norbert Greiner, 1329 – 1337. HSK 26/2. Berlin: Walter de Gruyter, 2008.
- Disenza, Nicole Guenther. *The King’s English. Strategies of Translation in the Old English “Boethius”*. Albany: State University of New York Press, 2005.
- Disenza, Nicole Guenther. „The Old English Boethius.“ In *A Companion to Alfred the Great*, herausgegeben von Nicole Guenther Disenza und Paul E. Szarmach, 200–226. Leiden: Brill, 2015.
- Gneuss, Helmut und Michael Lapidge. *Anglo-Saxon Manuscripts. A Bibliographical Handlist Of Manuscripts And Manuscript Fragments Written Or Owned In England Up to 1100*. Toronto: University of Toronto Press, 2015.
- Irvine, Susan und Malcolm Godden. *The Old English Boethius. With Verse Prologues and Epilogues Associated with King Alfred*. *Dumbarton Oaks Medieval Library*, 19. Cambridge: Harvard University Press, 2012.
- Kaylor, Noel Harold Jr. „Introduction: The Times, Life, and Work of Boethius.“ In *A Companion to Boethius in the Middle Ages*, herausgegeben von Noel Harold Jr. Kaylor und Philip Edward Phillips, 1–46. Leiden: Brill, 2012.
- Keynes, Simon und Michael Lapidge. *Alfred the Great. Asser’s Life of King Alfred and other contemporary sources*. Harmondsworth: Penguin Books, 1983.
- Keynes, Simon. „Alfred the Great and the Kingdom of the Anglo-Saxons.“ In *A Companion to Alfred the Great*, herausgegeben von Nicole Guenther Disenza und Paul E. Szarmach, 13–46. Leiden: Brill, 2015.
- Kiernan, Kevin. „Alfred the Great’s Burnt Boethius.“ In *The Iconic Page in Manuscript, Print, and Digital Culture*, herausgegeben von George Bornstein und Theresa Tinkle, 7–32. Ann Arbor: University of Michigan Press, 1998.
- Koller, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2011.
- Lapidge, Michael. *The Anglo-Saxon Library*. Oxford: Oxford University Press, 2006.
- Niles, John. *Old English Literature: A Guide to Criticism with Selected Readings*. Chichester: John Wiley & Sons, 2016.
- Pabst, Bernhard. *Prosimetrum: Tradition und Wandel einer Literaturform zwischen Spätantike und Spätmittelalter*. Köln: Böhlau, 1994.
- Payne, Anne. *King Alfred & Boethius. An Analysis of the Old English Version of the Consolation of Philosophy*. Madison: University of Wisconsin Press, 1968.
- Pratt, David. *The Political Thought of King Alfred the Great. Cambridge Studies in Medieval Life and Thought: Fourth Series* 67. Cambridge: Cambridge University Press, 2007.
- Pratt, David. „Kings and Books in Anglo-Saxon England.“ *Anglo-Saxon England* 43 (2014): 297–377.
- Sweet, Henry. *King Alfred’s West-Saxon Version of Gregory’s Pastoral Care*. London: Trübner & Co, 1871.
- Szarmach, Paul. „Boethius’s Influence in Anglo-Saxon England: The Vernacular and the *De consolatione philosophiae*.“ In *A Companion to Boethius in the Middle Ages*, herausgegeben von Noel Harold Jr. Kaylor und Philip Edward Phillips, 221–254. Leiden: Brill, 2012.
- Wetherbee, Winthrop. „The Consolation and medieval literature.“ In *The Cambridge Companion to Boethius*, herausgegeben von John Marston, 279–302. Cambridge: Cambridge University Press 2009.